

ERIK M. VOGT

Zwischen Sensologie und  
ästhetischem Dissens

Essays zu Mario Perniola und Jacques Rancière

TURIA + KANT  
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the  
Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche  
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the  
Internet at <http://dnb.dnb.de>.

ISBN 978-3-85132-929-2

© Verlag Turia + Kant, Wien 2019

Cover: Bettina Kubanek, Visuelle Gestaltung, Berlin

VERLAG TURIA + KANT  
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1  
Büro Berlin: D-10827 Berlin, Crellestraße 14  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.at](http://www.turia.at)

# Inhalt

Einleitung .....	9
1 Das Unbehagen in der sensologischen Gesellschaft .....	25
<i>Sensologie und ihre Stile</i> .....	29
<i>Die Kehrseite der Sensologie</i> .....	47
<i>Interpassivität</i> .....	51
<i>Die Rettung der symbolischen Öffentlichkeit</i> .....	59
2 Wechselfälle des »extremen Realismus« .....	69
<i>Negativer »Extremer Realismus« als Wiederkehr im Realen ...</i> ...	77
... und <i>Abjekt-Kunst</i> .....	80
<i>Positive »Extreme Realismen«</i> .....	86
<i>Zur Bestimmung einer post-ästhetischen Ästhetik</i> .....	106
3 Über Schuster und einige damit zusammenhängende Dinge .....	119
<i>Die Figur des Hans Sachs</i> .....	123
» <i>Protokolle des Weitergebens</i> « .....	134
<i>Die inästhetische Reinigung der Wagner'schen Musik</i> .....	136
<i>Wagners Musikdrama als Erbe der ästhetischen Revolution</i> .....	143
<i>Wagners Metapolitik</i> .....	152
<i>Mallarmés beschränktes Handeln</i> .....	160
4 Vermischte Lektüren .....	173
<i>Umgedrehter Platonismus</i> .....	177
<i>Ein neuer Lessing?</i> .....	199
<i>Ästhetische Maßlosigkeit der Vermischung</i> .....	223



*Für Gerald – Bruder im Geiste und Verbündeter  
im Kampf gegen die Ketten der Notwendigkeit*



# Einleitung

Nach Jacques Rancière kennzeichnet zeitgenössische philosophische Reflexionen über die Kunst ein »anti-ästhetische[r] Konsens«, der von unterschiedlichen Denkern wie Pierre Bourdieu, Terry Eagleton, Philippe Lacoue-Labarthe, Jean-François Lyotard, Gianni Vattimo, Jean-Marie Schaeffer oder Alain Badiou geteilt wird (Rancière 2008: 77). Zusätzlich zu immer wieder geäußerten Behauptungen, die Ästhetik repräsentiere einen ideologischen oder gar metaphysischen Diskurs, der die tatsächlichen gesellschaftlichen Verhältnisse verberge, klagen kurrente Beschwörungen einer reinen Begegnung des »unbedingten Ereignis[ses] des Werkes« von Angesicht zu Angesicht die Ästhetik an, einen »perverse[n] Diskurs« darzustellen, der »dieses Dem-Werk-von-Angesicht-zu-Angesicht-Gegenüberstehen verhindert, indem er die Werke oder unsere Wertschätzungen einer Denkmachine unterwirft, die für andere Zwecke entworfen wurde: philosophisches Absolutes, Religion des Gedichts oder Traum von sozialer Emanzipation« (Rancière 2008: 12). Noch problematischer an der Ästhetik sei allerdings, dass sie ein Überschuss sei, der nicht nur die die Grenzen der Schicklichkeit zwischen den Künsten und zwischen der Hochkunst und der Populärkunst überschwemme, sondern auch jene zwischen der Kunst und dem Leben (Rancière 2008: 3).

Im Gegensatz zu diesem anti-ästhetischen Konsens bejahen Rancière wie auch Mario Perniola gerade den ästhetischen Überschuss, d.h. den Überschuss der Ästhetik, der »sich vor zwei Jahrhunderten zwischen den Erhabenheiten der Kunst und dem Geräusch einer Wasserpumpe, zwischen einem verschleierte[n] Streichertimbre und einer neuen Menschheit gebildet hat« (Rancière 2008: 24). Perniolas und Rancières jeweilige ästhetische Konzeptionen von Kunst werden im Zusammenhang mit einer »primären Ästhetik« herausgearbeitet (Rancière 2008a: 27), deren Aufgabe darin besteht, eine vermessende Analyse derjenigen Mittel durchzuführen, durch die die sinnliche Welt konstruiert, aufgeteilt, verteilt und angefochten wird. Kurzum,

bezeichnet diese primäre Ästhetik sowohl bei Perniola als auch bei Rancière eine »Aufteilung des Sinnlichen« (Rancière 2008a: 25), d.h. desjenigen, was zu bestimmten Zeitpunkten und an bestimmten Örtlichkeiten gefühlt, gesehen, gesagt und getan werden kann. Obgleich die primäre Ästhetik als Aufteilung des Sinnlichen die Aufteilung und Verteilung von Formen meint, die in der Lage sind, die gemeinsame Erfahrung zu strukturieren und in dieser Hinsicht an Kants transzendente Ästhetik erinnert, bezeichnet sie eher ein System von historisch-apriorischen Formen sinnlicher Erfahrung. Das heißt: Die Aufteilung des Sinnlichen ist eine »Verteilung der Formen, die die gemeinsame Erfahrung strukturieren. Man könnte von Formen der gemeinsamen sinnlichen Erfahrung a priori sprechen, indem man den kantischen Begriff übertrüge und erweiterte. Aber diese Formen a priori sind immer historisch determinierte Formen [...]. Und vor allem sind es polemische Formen. Sie sind Produkte von Spannungen und Konflikten« (Rancière 2008b: 39). Sie ist folglich weder bei Perniola noch bei Rancière auf eine Theorie sinnlicher Erfahrung oder des Fühlens zu reduzieren; die sinnliche Erfahrung und das Fühlen müssen vielmehr im Zusammenhang mit ihren historisch-apriorischen Formen betrachtet werden, wie auch in Beziehung zur jeweils spezifischen Aufteilung des Sinnlichen, d.h. zum jeweiligen Regime der Normen, welches die sinnliche Erfahrung und das Fühlen des gemeinsamen Status quo bestimmt. Perniolas und Rancières jeweilige Konzeptionen einer primären Ästhetik erschöpfen sich folglich nicht in (epistemologischen) Erklärungen des subjektiven Vermögens der sinnlichen Erfahrung und des Fühlens, sondern verweisen auf kollektive Praktiken, die durch die soziopolitische, ökonomische und kulturelle Konstitution der sinnlichen Erfahrung und des Fühlens konditioniert sind. Anders gesagt, besteht die Bedeutung der »primären Ästhetik« darin, dass sie zeigt, in welcher Art und Weise unterschiedliche Praktiken wie die Politik oder die Ökonomie oder das Recht »die sinnliche Konfiguration einer bestimmten Welt voraussetzen« (Rancière 2008b: 37) Perniola und Rancière untersuchen folglich die Art und Weise, in welcher die Aufteilung des Sinnlichen jede eng gefasste epistemologische Erklärung der Ästhetik überschreitet und zugleich